



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

Am Fest-Tag der glorreichen Himmelfahrt Mariæ. Am Gnaden-Ort Mariæ-Zell gehalten. Jnhalt. Das wunderbarlichste bey allhiesiger Gnaden-Bildnuß ist/ wann wir uns bey so vil Wunderwercken nicht ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

mit allen meinen Zuhörern dem Hochwürdigen Herrn Primitianen tausend/ und tausendmal Glück / daß selbigen der Allmächtige GOTT mit diser Cron gezieret habe: Wünsche allein/

daß aus dem Jubel-Jahr werden hundert Jahr; und der anheut worden Sacerdos Jubilaris, ein fünfzig-jähriger Priester / werde secularis, ein hundert-jähriger.

A M E N.



Am Fest: Tag

Der glorreichen Simelefabrt M A R I Æ.

Am Gnaden-Ort Maria-Well gehalten.

Das Wunderbarlichste bey allhiefiger Gnaden-Bildnuß ist, wann wir uns bey so viel Wunderwercken nicht bekehren.

Venite, & videte opera Domini, quæ posuit prodigia super terram. Psal. 45. v. 9.

Kommet, und sehet die Werck des HERRN, was Wunder er gewürcket auf Erden.

1006



Maria glorreich anheut in Himmel aufgenommen worden/ befinden wir uns mehrmalen an jenem Ort / so ein Gnaden-Himmel auf Erden ist. Die Kinder befinden sich bey der Mutter / die Betrübte bey der Trösterin / die Nothleydende bey der Helfferin / die Schuldige bey der Fürsprecherin / die Verlassene bey der Zuflucht / die Arme bey der reichsten Himmels-Grau. Wie trostreich aber diser Ort/

so erschrocklich geduncket er mich: Im Buch Gen. am 28. siehet Jacob im Schlaf eine Wunder-hohe Leiter/ die von der Erd biß in den Himmel sich ausgestreckt; auf diser Leiter stigen auf und ab die Engel / und lehnte sich auf den Spitz der Leiter GOTT selbst; Was Trostreichers/ dann dieses Wunder-Gesicht? Doch kaum erwachend ruffet Jacob v. 17. Terribilis est locus iste, non est hic aliud, nisi Domus DEI: Erschrocklich ist diser Ort / hier ist nichts anders / als das Haus GOTTES.

tes. Die Chalpäer lesen: Non est hic locus communis, sed in quo beneplacitum est coram DEO: Hier ist kein gemeiner Ort / sondern ein Ort / an welchem GOTT hat sein Wohlgefallen. Ursach diser Furcht gibt Chrysothomus: Timuit, ne tam multis acceptis beneficiis à DEO ingratum animum exhiberet: Jacob hat gefürchtet / gegen GOTT undankbar zu werden wegen so viel empfangenen Gnaden. Ein gleiches kan mit Wahrheit gesagt werden vom allhiesigen Gnaden-Ort: Non est hic locus communis: Kein gemeiner Ort ist allhier / sondern ein heiliger Ort / ein Ort / an welchem GOTT hat sein Wohlgefallen; ein Ort / den GOTT auserwählet / seine Gnaden auszutheilen / und seine Wunderzeichen sehen zu lassen. Hier wird gesehen in ihrer Gnaden-Bildnuß die wahre Himmels-Leiter / auf welcher unser Gebett und Anligen zu GOTT hinauf / seine Gnaden aber zu uns herab steigen. Ich verstehe mit Athanasio, Augustino, und mehr andern Kirchen-Vätern Mariam / die gnadenreichste Mutter des Erlösers. Wer sage dann auch nicht gleich Jacob dem angezogenen: Terribilis est locus iste: Erschrocklich ist diser Ort? Wer fürchte nicht undankbar zu werden bey so viel Gnaden und Wunderwerken.

1007

Dise Furcht zu benehmen / mache ich eine Frag: welches Wunder dann aus allen / die bey allhiesiger Gnaden-Bildnuß erlebt worden / und annoch erlebt werden/seye das wunderbarlichste? Vielleicht / daß die Wunderwerck bey allhiesiger Gnaden-Bildnuß kein End nehmen? Muß bekennen verwunderbarlich ist dises. Alles / was die Welt hat / ist unterworfen dem Gewalt der Zeit / alles wird von der Zeit geändert / alles auch von der Zeit geendet / und was am meisten zu verwundern ist / nicht allein / was natürlich ist / sondern auch was alle Kräfte der Natur übersteiget / muß diesem Gewalt der Zeit dannoch gehorsamen. Die Wunderwerck der Zellerischen Gnaden-Bildnuß Maria

aber seynd vom Gewalt der Zeit ausgenommen / andere Wunderwerck nehmen ab mit der Zeit / dise werden mit der Zeit vermehret / und nehmen zu. Doch ist dises meines Erachtens allhier das größte Wunder nicht. Vielleicht dann / daß kein Noth so verzeifflet / kein Kranckheit so unheylbar / kein Anligen so groß / in welchem allhier über alle Kräfte der Natur nicht werde Hülf gefunden / also zwar / daß man mit dem Geschicht-Schreiber allhiesiger Gnaden-Bildnuß Maria-Zell / caelum, einen Himmel recht nennen könne / der mit seinem heylsamem Einfluß alles befruchtbar. Doch ist auch dises nicht allhier das größte Wunderwerck. Vielleicht daß / daß viel augenscheinliche Wunderwerck von anwesender Gnaden-Bildnuß nicht allhier allein / sondern auch in weit entlegenen Ländern gezelet werden. Schawe man sich um in allhiesigem Gottshaus / da seynd ausgesteckt alte Kriegs-Fahnen und Standarten / dort hangen schwere Ketten und Fuß-Eisen; fragt man woher? ist die Antwort: Ein Gefangener in Türckey / ein Kriegs-Mann in weit von hier gehaltener Schlacht / haben angeruffen die Zellerische Gnaden-Mutter / und zum Denckmal der Danckbarkeit wegen erhaltenem Sieg / und Freyheit ihre Fesseln und Fahnen hieher gebracht. Doch ist auch dises noch nicht allhier das größte Wunderwerck. Welches Wunder dann endlich ist aus allen bey allhiesiger Gnaden-Bildnuß das wunderbarlichste? Darff ich meine Meynung hören lassen / sage / und erweise ich: Aus allen Wunderwerken bey allhiesiger Gnaden-Bildnuß seye das wunderbarlichste / wann wir uns bey so viel Wunderwerken nicht belehren. Ruffe demnach wiederum mit David / wie ich angefangen: Venite, & videte opera Domini, quae posuit prodigia super terram: Kommet / und sehet die Werck des HERRN / was Wunder er bey allhiesiger Gnaden-Bildnuß durch Fürbitt Maria gewürcket habe; zugleich aber / was Wunder unsere

Bos

Bosheit würcken könne. Vernehmet mich.

1008 Sündigen ist natürlich / allen angebohren / die von Adam entsprossen. Der erste Vatter aller Menschen hat gesündigt / da er im Paradenß-Garten die verbottene Frucht hat verkostet / und empfinden die Bitterkeit diser Frucht annoch die Kinder. Gar zu boshaft ist der Einfluß des Gestirns / unter welchem wir zum erstenmal die Welt gesehen: nicht in der Waag der erblichen Gerechtigkeit / sondern wie David singet Psalm 50. v. 7. In iniquitatibus conceptus sum: In Sünden seynd wir empfangen / in Sünden auch gebohren worden. Das erste und größte Rad im menschlichen Uhrwerck / nemlich die Vernunft / ist einmal verrückt worden / kein Wunder / wann andere kleine Räder übel kirren / und die Unordnung erfolget. Mit wenigem: sündigen ist menschlich / und kein Wunder / wann von Menschen gesündigt wird. Doch sündigen bey so augenscheinlichen Wunderzeichen / die von Sünden abhalten / ist meines Erachtens das größte Wunderwerck. Man erinnere sich nur jener grossen Wunderzeichen / die nach Christi Sterben am Kreuz zu Jerusalem gesehen worden! Der Firhang des Tempels zerrisse sich in zwey Theil / von oben an bis unten / die Erd erbidmete / die Felsen wurden zerspaltet / die Gräber eröffnet / wie alles bey Matth. am 27. zu lesen ist. Was ware aber aus so vielen Wunderzeichen das wunderbarlichste? Will man Chrysofomo glauben / daß Juden bey so augenscheinlichen Wunderzeichen dennoch Christi Gottheit nicht erkennen / noch sich bekehret haben: Quomodo omnes mirati homines adeo non sunt; seynd seine Wort: ut DEum ipsum putarent? quia videlicet humanum genus magna delidia & protervitate tunc tenebatur, propterea unum hoc duntaxat fuit miraculum: Wie haben sich doch alle Menschen nach so viel gesehenen Wunderwercken bey Christi Tod nicht also verwundert / daß sie Christum für einen GOTT

erkennet? Weilen nemlich selbiger Zeit Menschen in grosser Trägheit und Bosheit lebten! Darum dann diese Unerkannnuß für das einzige und größte Wunderwerck zu halten ist. Es haben nemlich Göttliche Wunderwerck diese Eigenschafft / daß sie nicht allein den Verstand in Verwunderung ziehen / sondern auch den Willen zum Guten neigen. Kaum haben die Jünger Christi das erste Wunderzeichen auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa wahrgenommen / alsobald an ihne geglaubet: Crediderunt in eum Discipuli ejus. Joann. am 2. v. 11. Der Sohn des Königlens zu Capernaum wird gesund gemacht von Christo / und alsobald bekehret sich der Vatter mit seinem ganzen Haus: Credidit ipse, & domus ejus tota. Joann. am 4. v. 53. Ein Blind-gebohrner bey Joann. am 9. wird wunderbarlich von Christo sehend gemacht / und alsobald bekennet er Christi Gottheit / ob er schon darum aus der Synagog verstoffen worden. Was brauchts viel: Apparitio miraculi parit admirationem, admiratio cognitionem; lehret der Seraphische Bonaventura in c. 1. Luc. Wunderzeichen bringen Verwunderung / Verwunderung die Erkenntnuß; natürlich ist dieses: wider die Natur dann / und ein Wunder / wann diese Würckung nicht erfolget.

1009 Wer sage dann nicht auch / ein Wunder seye / und das größte Wunder / sich nicht bekehren nach so viel augenscheinlichen Wunderzeichen bey allhiefiger Gnaden-Bildnuß. Das größte Wunderwerck / so sich bey Christi Tod zugetragen / wie aus Chryfomo erwiesen worden / ist gewesen / daß Juden nach so viel gesehenen Wunderwercken / in ihrer Unerkannnuß und Bosheit halbstarrig verblieben. Ermanglet es velleicht allhier an gleichen Wunderzeichen? Beisset euch auf die Jung ihr Gotts-Vergeßene / und der wahren Catholischen Kirch widersinnige Laster-Mäuler / mit welcher ihr euch oft vernehmen laisset / die Wunder-würckende Hand Gottes seye vom Römischen / allein selig-

seligmachenden Glauben samt der Wahrheit abgewichen / und keine Wunderzeichen bey ihr mehr zu finden. Schweiget auch / zwar rechtsglaubige / aber kleinglaubige Herzen / und lasset nicht hören mehr jene kleinmüthige Wort des an Göttlichem Beystand zweiffelnden Volcks Israel Psal. 73. v. 9. Signa nostra non vidimus: Wir haben keine Zeichen gesehen; Wunderzeichen über Wunderzeichen werden gesehen bey allhiefiger Gnaden-Bildnuß Maria / und zwar an Verwunderbarkeit jenen gleich / die bey Christi Tod gesehen worden. Bey Christi Tod zerrisse von sich selbst der Fürhang / mit welchem das Heilige aller Heiligen im Tempel zu Jerusalem bedeckt wurde / und hat diser Riß nach Wohlmeinung Euthymii vorbedeutet: durch Christi Tod seye uns Menschen der freye Zutritt zur klaren Anschauung Gottes wiederum eröffnet worden. Wie viel haben bey allhiefiger Gnaden-Bildnuß nicht wiederum gefunden den freyen Zugang zu GOTT. Bey Christi Tod hat sich die Erd bewegt; wer empfindet nicht bey allhiefiger Gnaden-Bildnuß eine Bewegung des Gemüths! Bey Christi Tod seynd Felsen zerspalten worden; bey allhiefiger Gnaden-Bildnuß zerspalten Felsenharte Herzen. Bey Christi Tod endlich seynd Todte aus ihren Gräbern wiederum auferstanden; bey allhiefiger Gnaden-Bildnuß / wie viel bereit Gestorbene haben wiederum zu leben angefangen? Benanntlich im Jahr 1494. zwey todte Kinder / deren eines von rasender Mutter umgebracht; Item im Jahr 1495. ein vom Donnerstreich todtgeschlagener Baueremann; Item im Jahr 1506. ein ertrunkenes / und von einem lauffenden Mühl-Rad erbärmlich verwundetes Kind; Item im Jahr 1638. ein anderes todt gefundenes Kind / die alle von allhiefiger Lebens-Mutter das Leben wiederum erhalten. Wer sage dann nicht auch / das größte Wunder seye allhier bey so viel Wun-

derzeichen noch sündigen / oder in Sünden verharren.

Will nichts melden von Menge und Anzahl diser Wunderzeichen / durch welche unsere Bosheit noch wunderbarer wird. Für ein Wunder haltet Joannes in seinem Heil. Evangelio / daß Juden nach so vielen Wunderzeichen Christi sich dennoch nicht bekehret haben; darum er dann die Erzählung derselben am 12. Capitel v. 37. mit Verwunderung also schliesset: Cum tanta signa fecisset coram eis, non credebant in eum. Der Griechische Text liest: Cum tot, cum tam multa signa fecisset: Nachdem der Herr so viel Zeichen vor ihnen gethan / haben sie dennoch an ihne nicht geglaubt. Ist unsere Bosheit dann auch nicht für verwunderbarlich zu halten / so wir sündigen / nachdem so viel Wunderzeichen allhier vor Augen stehen? Weiß zwar auch / bey anderen Gnaden-Bildnussen unseres Vaterlands werden gezehlet viel Gnaden und Wunderwerck / doch seynd solche Wunderzeichen einem Regen-Wasser gleich / welches nur selten und zu gewissen Zeiten aus dem Gewölk herab fallet. In allhiefiger Gnaden-Bildnuß sehen wir vor Augen / wie der gelehrte Lambecius längst geredet: Apertum misericordiae fontem: Einen offenen Brunnen der Barmherzigkeit; Hier fallet nicht Tropfen-weiß durch Fürbitt Maria vom Himmel herab / sondern fließet unaufhörlich das Gnaden-Wasser: kein Tag gehet vorbey / an welchem nicht der Himmels-Königin bey allhiefiger Gnaden-Bildnuß neue Bitt-Schriften werden eingehändiget; kein Tag auch / an welchem nicht neue Wunder-volle Gnaden erfolgen. Zehle / wers zehlen kan / wie viel Wunderzeichen durch mehr dann allbereit fünff hundert Jahr allhier gezehlet worden. Zehlet / wie viel Stumme die Sprach / wie viel Taube das Gehör / wie viel Blinde das Gesicht / wie viel Lahme gerade Glieder; zehlet / wie viel Krancke die Gesundheit!

heit/ wie viel Gefangene die Erledigung/ wie viel Sterbende das Leben durch Fürbitt Maria allhier erhalten. Wahr wird allhier/ was der heilige Germanus von Maria längst geredet hat: Non est ulla fatietas tua defensionis, clementissima Virgo! non est numerus tuorum beneficiorum: Unerfättlich ist deine Begierd zu helfen / O mildeste Jungfrau! unzahlbar seynd deine Gutthaten; und dennoch bey so vielen Wunderzeichen in Boffheit verharren/ wer halte es nicht für wunderbarer/dann alle Wunderwerck?

1011 Will man aber auch zu Gemüth führen/ wie viel allbereit bey allhieriger Gnaden-Bildnuß zum besseren Leben bekehret worden/finde ich nicht/ wie unsere Unbussfertigkeit nicht in größte Verwunderung gezogen werde. Alle zu erzehlen/ die allhier ihr Leben in ein bessers geändert/ wurde zu lang fallen/ frage nur allein mit Michaa dem Propheten am 2. v. 7. Numquid abbreviatus est spiritus Domini? Ist vielleicht für uns der Geist Gottes allhier abgekürzet worden? Hat vielleicht für uns seine aufweckende Gnad abgenommen/ vielleicht seynd für uns geringer worden die Verdiensten Christi/ die Krafft seiner heiligsten Sacramenten? Und was forderst zu beobachten: vielleicht will Maria/ die barmherzigste Mutter/ nicht für uns allhier wie für andere ihre mächtige Fürbitt einlegen? Wer darffs sagen? Gleich seynd die Mittel/ gleich die Verdiensten Christi/ gleich seine Gnad/ gleich die Würckung seiner heiligen Sacramenten/ gleich die Bereitwilligkeit Maria/ für uns allhier zu bitten/ wie für andere; Wie ist dann nicht gleich die Bekehrung? Werß fassen kan/ der fasse es; Ich verwundere mich/ und halte dieses für das größte Wunder.

1012 Was aber meines Erachtens diese Unbussfertigkeit zum wunderbarlichsten macht/ ist die Undankbarkeit. Unter andern größten Wunder-Thaaten der Schrift wird recht erzehlet/

daß Pharaos/ der Egyptische König/ nach so vielen Wunderzeichen Moyses in seiner Boffheit erhartet: Induratum est cor Pharaonis; redet das Buch Exodi am 7. v. 22. Mehr in Wahrheit zu verwundern ist/ wann wir in Boffheit verharren nach so viel Wunderwercken bey allhieriger Gnaden-Bildnuß; dann Moyses Wunderwerck waren nur zum Schröcken angesehen/ Maria Wunderwerck allhier seynd nur angesehen zum Trost und Nutzbarkeit. Moyses hat die Erstgebohrne in Egypten ums Leben gebracht; Maria gibt Sterbenden allhier das Leben. Moyses hat Egypten mit Finsternussen angefüllet; Maria vertreibt allhier die Finsternuß/ und erleuchtet. Moyses hat die Wasser-Fluß Egyptens in Blut verändert; Maria ändert allhier Kranckheit in Gesundheit/ Leyd in Freud/ Unglück in Glückseligkeit; und dennoch nach so wunderthätiger Nutz-Erweisung im Bösen verharren/ was ist wunderbarlich/ wann dieses nicht wunderbarlich ist? Bey welchem ich mich erinnere/ was von Inwohnern der Stadt Sodoma im Buch Genesis am 13. v. 13. gelesen wird: Homines Sodomita pessimi erant, & peccatores coram DEO nimis: Die Leuth zu Sodoma waren überaus böß/ und sehr grosse Sünder vor GOTT. Chrylostomus dollmetßet: Prodigiosa erat iniquitas: Verwunderbarlich ware ihre Boffheit; Ursach der Verwunderbarlichkeit stehet meines Erachtens in dem weilen GOTT/ wie bey Ezechiel dem Propheten wahrzunehmen/ die Inwohner der Stadt Sodoma mit zeitlicher Glückseligkeit überhäuffig geseget/ die sie dennoch zur Sünd und schändlichen Lastern mißbrauchet. Kan nicht ein gleiches von uns gesagt werden/ wann auch wir so Wunder-volle Guttätigkeit Maria/ die wir allhier erfahren/ zu sündigen mißbrauchen? Gewißlich: Prodigiosa iniquitas: Verwunderbarlich/ ja ein Wunder über alle Wunder ist diese Boffheit.

Sollte

1013 Sollte aber Sohn und Mutter/ Christus und Maria / über solche Bosheit nicht wehemüthig klagen: Filii Matris meæ pugnauerunt contra me; wie einſmal der himmlische Bräutigam ſich beklaget im hohen Lied: Die Kinder meiner Mutter haben wider mich geſtritten. Cantic. am 1. v. 5. Hat Chriſtus nicht Urſach/ noch heut zu Tag also über uns zu klagen bey allhieſigen Gnaden und Wunderwercken? Ich / kan er klagen / habe aus Fürbitt meiner Mutter Maria jenen zu Lieb / die ihre Zelleriſche Gnaden-Bildnuß beſuchen / meine Allmacht angewendet / und über alle Kräfte der Natur / was immer begehret worden/ erfolgen laſſen; aber: Filii Matris meæ pugnauerunt contra me: Die Kinder meiner Mutter haben wider mich geſtritten / und meine Allmacht wider mich mißbraucht. Ich habe bey dieſer Bildnuß ſo viel Krancke ohne andere Arzney- Mittel im Augenblick geſund gemacht; aber: Filii Matris meæ pugnauerunt contra me: Die Kinder meiner Mutter haben wider mich geſtritten / und ihre Geſundheit zum ſündhafften Geluſten angewendet. Ich habe bey dieſer Bildnuß ſo viel Blinde ſehend gemacht: Filii Matris meæ pugnauerunt contra me: Die Kinder meiner Mutter haben wider mich geſtritten / und mit ihren Augen Hurerey und Ehebruch getrieben. Ich hab bey dieſer Bildnuß ſo viel Tauben das Gehör ertheilet: Filii Matris meæ pugnauerunt contra me: Die Kinder meiner Mutter haben wider mich geſtritten / und lieber angehört Ehr-abſchneideriſche Reden / ſchändliche Zotten / als meine Wort. Ich habe bey dieſer Bildnuß ſo viel Armen aus äußerſter Noth geholffen: Filii Matris meæ pugnauerunt contra me: Die Kinder meiner Mutter haben wider mich geſtritten / und meine Arme unterdrückt/ gepreſſet / und verſolget. Ich habe endlich bey dieſer Bildnuß ſo viel groſſen Sündern ihre Sünden nachgelaffen: Filii Matris meæ pugnauerunt contra me: Die Kinder meiner Mut-

ter haben wider mich geſtritten / und nicht aufgehört zu ſündigen. Wie der Sohn/ also die Mutter/ wie Chriſtus / also Maria. Klagen kan ſie aus Iſaia dem Propheten / Iſaia 1. v. 2. Filios enutriui, & exaltavi, ipſi autem ſpreverunt me: Ich hab Kinder auferzogen / und erhöht/ ſie aber haben mich verachtet. Filios enutriui: Ich hab Kinder auferzogen mit meiner mächtigen Fürbitt/ mit Verſchaffung aller Leibs- und Seelen-Nothwendigkeiten / mit Abwendung allerhand Gefahren/ mit oftmahliger Rettung von ewiger Verdammnuß / mit ſo vielen Gnaden und Wunderwercken: & exaltavi, und habſ erhöht; Ich habſ geſezet in Glück und Wohlſtand / ich habſ befördert zu anſehnlichen Ehren-Stellen / ich habſ aus ihrem Sünden-Wuſt heraus geholt: ipſi autem ſpreverunt me, ſie aber haben mich verachtet / meine Verehrung verabſaumet/ meine Schmerzen erneuert/ meine Barmherzigkeit mißbraucht / meine Ermahnungen in den Wind geſchlagen.

Beh aber uns / weh! wann also 1014 über uns kan geklaget werden. Mercken alle / und fürchten / was Chriſtus die ewige Wahrheit bey Matth. am 11. v. 21. gedrohet hat: Væ tibi Corozain: væ tibi Bethſaida, quia, ſi in Tyro & Sidone factæ eſſent virtutes, quæ factæ ſunt in vobis, in cilicio & cinere poenitentiam egiſſent: Weh dir Corozain, weh dir Bathſaida, dann wann zu Tyro und Sidon jene Wunder geſchehen wären / die bey euch geſchehen ſeynd / hättenſ in Aſchen und härigen Kleidern Buß gewürcket. Ach wann mancher Türck/ mancher Heyd/ mancher Jud / nur ein einziges Miracul geſehen / was ſtrenges Buß würdend gewürcket / wie heilig gelebt haben? Wir haben ſo vil Miracul allhier vor Augen / und über alle machen wir ſelbſt das größte Miracul / und verbleiben in vorigen Sünden. Gewißlich: Viri Ninivitar ſurgent in iudicio cum generatione iſta, & condemnabunt eam; wird uns geſagt bey Matth.

Matth. am 12. v. 41. Die Männer von Ninive / Türken / Juden / Heyden werden aufstehen mit uns zum Gericht / und uns verdammen: Condemnabunt: Sie werden uns verdammen: Non sententia potestate, sed comparationis exemplo; wie Hieronymus vollmetzt: Nicht mit Aussprechung des Urtheils / sondern mit dem Beyspihl der Vergleichung: Condemnabunt: Sie werden uns verdammen / und vor aller Welt zuschanden machen: Condemnabunt: Sie werden uns verdammen / und mit scharffem Verweiß unsere Bosheit vorrupffen.

1015 Aber was rede ich? Rede ich dann von einer marmelsteinernen Kanzel auch zu marmelsteinernen Herzen? Sehe ich dann nicht / mit was zerknirschem Herzen / und eyfriger Andacht meine andächtige Gräzer bey allhiefiger Gnaden-Bildnuß sich der Himmels-Königin zu Füßen werffen / mit demüthigster Bitt: Maria / die barmherzigste Mutter / wolle durch ihre mächtige Fürbitt die in benachbarten Orten schon angefangene Plag der Sterblichkeit / von unserer Erz-Herzoglichen Residenz-Stadt Grätz gnädigst abwenden; weiß dies / darum ich allen förderist von allhiefiger Gnaden-Bildnuß mit bestem Grund die Hoffnung geben kan zum erwünschten Fiat, es werde geschehen. Im anderten Buch deren Königen am 24. lasset David aus Hochmuth sein Volk zehlen / und wird darum mit harter Pest gestraffet; dann Gott schicket aus einen Straff-Engel / der in drey Tagen siebenzig tausend vom Volk uns Leben gebracht: als aber diser Straff-Engel seine Hand ausstreckte über die Stadt Jerusalem / auch all da die Pest anzusehen / sagt Gott zum Engel: v. 16. Sufficit nunc, contine manum tuam: Es ist genug / halte still deine Hand. Die Frag gehet allhier / was doch den gerechten Gott bewogen / der Stadt Jerusalem zu verschonen? Der gelehrte Nazera vermeynet / es seye dieses geschehen wegen

Maria; dann wie der Text meldet: besande sich damals der Engel juxta arenam Areunæ Jebusei, auf dem Tempel Areunæ, des Jebuseers / an welchem Ort vormahls Jacob / nach Lehr Cajetani, die grosse Himmels-Leiter / die ein Vorbild Maria gewesen / gesehen hatte / darum dann der Stadt Jerusalem verschonet worden. Hat ein blosser Schatten / ein Vorbild Maria von einer ganzen Stadt die Pest und allgemeine Plag der Sterblichkeit können abwenden / vilmehr dann wird vermögen ihre wahre Bildnuß / noch mehr allhiefige / so wunderthätige Gnaden-Bildnuß.

Diß hoffen wir alle / O Maria 1016 und damit auch unserer seits bey diser Hoffnung nichts ermangle / ruffen wir alle zu dir mit Ecclesiastico, dem weisen Mann am 36. v. 6. Innova signa, immuta mirabilia: Erneure die Zeichen / ändere die Wunderthaten; du hast nicht einmal durch deine hier anwesende Gnaden-Bildnuß die verdiente Straff der Sterblichkeit abgewendet: Innova signa: Erneure dise Wunderzeichen. Ganze Länder / Städte und Dorffschaften hat auf deinen Befehl dise Menschen-Würgerin alsobald verlassen müssen: Innova signa: Erneure dise Wunderzeichen; Unsere Herzogliche Residenz-Stadt Grätz bleibt dir ewig verpflichtet / in dem sie schon in vergangenen Jahren von giftiger Pest angestect / durch deine Fürbitt aber erlediget worden: Innova signa: Erneure dise Wunderzeichen; aber auch: immuta mirabilia, ändere die Wunderthaten; Das große Wunder aus allen Wunderwerken ist / wann wir uns nach so viel Wunderwerken / die allhier vor Augen stehen / nicht befehren; und diß Wunder würckt unsere Bosheit: Immuta mirabilia: Ändere die Wunderthaten / O barmherzigste Jungfrau! erhalte uns Gnad bey deinem geliebten Sohn / damit wir von Sünden zur Tugend / von Unbusfertigkeit zur Busfertigkeit von ganzem Herzen uns

Erste Predig. Am Fest: Tag des H. Kirchen-Lehrers Augustini. 109
uns bekehren / und du hast unsere Wunderthaten geändert. Ihr aber versammlete Zuhörer / damit ichs ende / merck wenig Wort: Fragt man euch / was ich geprediget habe/

so sagt: Vom größten Miracul zu Maria-Zell: Jeder aber hüte sich/ daß er kein solches Miracul mache.

A M E N.



Am Fest: Tag
Des H. Kirchen-Lehrers
AUGUSTINI.
Erste Predig.

Augustinus, der Wunderthätige.

In vita sua fecit monstra. Eccli. 48. v. 15.

Er hat in seinem Leben unerhörte Ding ausgerichtet.

1017

Unglückselig ist die Heiligkeit / sie werde dann mit Miracklen und Wunderwerken bewährt gemacht. Lobe man die Tugend: Thaten eines Heiligen / wie man will / kan man anderes von ihm nichts aufweisen / als bloß allein / was der Natur gemäß ist / wird den Glanz der Heiligkeit zwar jemand anschauen / niemand verehren. Will man Heilige geehret haben? zeige man viel von ihnen gemachte Mirackel / geheylte Krankheiten / gestillte Ungewitter / auferweckte Todten / und mehr andere dergleichen Werke / welche die Natur mit ihren Kräften nicht kan auswürcken. So viel vermag bey uns Menschen / was seltsam ist / und ist der Bohn bereit so tief eingewurplet / daß nur jene allein für sonderbare Freunde

Gottes gehalten werden / denen zu Lieb er dem gemeinen Lauff der Natur zuwider handelt. So gar die Kirch / eine Saul und Grund: Weste der Wahrheit / bestimmet jetziger Zeit keinem Heiligen eine öffentliche Verehrung / es werde dann dessen Heiligkeit mit ungezweifleten Wunderzeichen bestättiget. Ubel dann bin ich heut angekommen / sehr hart geschicht mir / und weiß annoch nicht / von wem ich eigenthümlich die Tugend und Heiligkeit des großen Kirchen-Lehrers Augustini der Gebühr nach preysen solle? nachdem ich in der ganzen Lebens: Beschreibung dieses Heiligen kaum ein einziges Mirackel oder Wunderwerk habe angetroffen. Ganz gern gestehe ich / ein Kirchen-Lehrer ist Augustinus, und zwar auf solche Weiß / wie der Eder ein Baum / das Meer ein Wasser / die Sonne ein

D 3

Liecht